

15 Mio. Bäume in Äthiopien gegen künftige Dürren und Hungersnöte

Anfangs September 2011 hat die von Winterthur aus tätige Stiftung Green Ethiopia zusammen mit der französischen Umweltstiftung Fondation Yves Rocher vertraglich vereinbart, dass die Stiftung in den Jahren 2011 bis 2015 total 15 Mio. Bäume pflanzen wird. Damit werden

**nachhaltige Voraussetzungen geschaffen, um
Dürren und Hungersnöte vorzubeugen. Und dadurch wird der ländlichen
Bevölkerung ein Überleben ihrer Heimat ermöglicht.**

Zuerst gilt es, diese 15 Mio. Setzlinge in 12 verschiedenen Baumschulen zu produzieren, dann werden diese zusammen mit den ansässigen Bauern an Berghängen und Hügeln gepflanzt. Das Aufforstungsgebiet umfasst 4'500 Hektaren. Dieses wird mit Wächtern gegen Eindringlinge und Frass geschützt und nach wenigen Jahren wachsen wertvolle Wälder. Am Fusse solcher Aufforstungen entstehen neue Quellen und es werden auch Dämme zur Speicherung des Wassers gebaut. Es werden vorwiegend einheimische Bäume (div. Akazienarten, Ficus sur, Cordia Africana, Prunus, Hagenia Abessinica, etc.) gepflanzt, also Sorten, welche an das Klima angepasst sind.

Diese Wälder wirken wie Schwämme. Sie speichern das in der Regenzeit fallende Wasser und geben es in der Trockenzeit langsam ab. Dies ermöglicht es den Bauern, während der 9-monatigen Trockenzeit ihre Felder zu bewässern und Gemüse sowie Getreide anzubauen. Somit verbessert sich die Ernährungssituation innert weniger Jahren massgeblich und die Bauern werden von Hungerhilfe und Unterstützung unabhängig. Und als wertvoller Nebeneffekt werden in den Baumschulen und für Wächter hunderte von Arbeitsplätzen geschaffen.

Diese Aufforstungen sind Teil des UNO-Projektes „Plant for the Planet“ (UNEP). Die Finanzierung erfolgt massgeblich durch die in Winterthur ansässige Stiftung Green Ethiopia und deren Spender, unterstützt durch die französische Stiftung „Fondation Yves Rocher“.

Kurt Pfister, Präsident der Stiftung Green Ethiopia ist überzeugt, dass dies der richtige Weg ist, um künftige Dürren und Hungersnöte vorzubeugen. „Nothilfe zu leisten, wie dies zurzeit um Somalia erfolgt, ist unabdingbar und humanitär absolut nötig. Noch besser jedoch ist es, vorsorglich und nachhaltig die Voraussetzungen zu schaffen, damit solche Dürren- und Hungerkatastrophen künftig vermieden werden. Und dies erfordert Aufforstungen, welche ihrerseits Wassergewinnungsprojekte ermöglichen und somit Ernährungssicherheit bieten“, so Pfister.



Nähere Auskünfte und Fotomaterial: Kurt Pfister, 052 233 15 31 oder per e-mail
8. September 2011